

FOOTBALL INSIDE

4 TEAMS

90 MINUTEN

4 KABINEN

EIN FILM VON
MICHELE CIRIGLIANO

MIRA FILM IN KOPRODUKTION MIT SRF SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN MIT MARCO AEBERLI - BRUNO BERNER - BETTINA BRÜHLHART - FEDERICO D'ALIOIA - PETER FURRER - WALTER GRÜTER - LORENZO SORG - MARCO WIGET
GCZ FRAUEN - SC KRIENS - FC BLUE STARS - FC WETTSWIL BONSTETTEN BUCH & REGIE MICHELE CIRIGLIANO KAMERA JONAS JÄGGY - FELIX VON MURALT TON JEAN-MICHEL THOMET - JEAN-PIERRE GERTH MONTAGE ANJA BOMBELLI
ORIGINALMUSIK JEAN-MICHEL THOMET - AARON VON SCHROEDER - TIM KLEINERT TONMISCHUNG DANIEL ALMADA - DOMINIK AVENWERDE COLOR GRADING HANNES RÜTTIMANN PRODUZENT HERCU BUNDI
ASSOCIATE PRODUCER VADIM JENDREJKO - SUSANNE CUGGENBERGER PRODUKTIONSLEITUNG FABIENE SPILLER - PASCAL MODR REGIEKRAFT SRF URS AUGSTBURGER MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG VON FACHAUSSCHUSS FILM UND MEDIENKUNST BS/BL
KULTURFONDS SUISSIMAGE - MIGROS KULTURPROZENT - ERNST GÖHNER STIFTUNG - SUCCES PASSAGE ANTENNE - BANCA POPOLARE DI SONDRIO
FOOTBALL-INSIDE.CH

SRF Schweizer Radio und Fernsehen

Cooperation Media

suissimage

ERNST GÖHNER STIFTUNG

MIGROS kulturprozent

SWISS FILMS

Cooperation Media

VINCA-FILM

SRF

PRESS-KIT

FOOTBALL INSIDE

Kontakt



Medienarbeit Deutschschweiz

RKPR

Romi Koller

romi.koller@rkpr.ch

044 770 22 64 / 079 249 20 12



Produktion / Production

Mira Film Basel

Schwarzwaldallee 200

CH-4058 Basel

+41 61 313 11 14

info@mirafilm.ch

www.mirafilm.ch

VINCA FILM

Verleih Schweiz

Vinca Film

Limmatstrasse 291

CH-8005 Zürich

+41 43 960 39 16

info@vincafilm.ch

www.vincafilm.ch

Inhaltsverzeichnis

Logline und Synopsis	4
Der Film	5
Vier Fussballklubs – vom Breitensport zum Spitzensport	7
Protagonisten	10
90 Minuten fürs ganze Leben	14
Stimmen zum Film	15
Anmerkung des Regisseurs	16
Bio-Filmografie Michele Cirigliano	18
Die Produktion Mira Film	19
Verleih Vinca Film	20
Cast & Crew	21
Downloads	22

Holen Sie sich Ihren Football-Inside-Klingelton [hier](#).



Download Filmstills, Regieporträt, Pressedossier
<https://football-inside.ch/de/presse-kontakt/>

Logline

Das Spiel dauert 90 Minuten. Der Ball ist rund und muss ins Eck. Doch was geschieht vor dem Spiel, in der Pause und nach dem Spiel in der Kabine?



Synopsis

FOOTBALL INSIDE dringt ins Herz der Fussballkultur, indem die Umkleidekabine zur zentralen Bühne wird. Mit dem Anziehen ihres Trikots schlüpfen Profis, Frauen, Junioren und Veteranen für die Dauer eines Spiels in unterschiedlichste Rollen. Der Film begleitet das Nationalliga-A-Frauenteam von GC Zürich, die Profis des SC Kriens aus der Challenge League, die C-Junioren des FC Blue Stars Zürich und die Veteranenmannschaft des FC Wettswil-Bonstetten. Trainiert werden sie von Coaches, die als Spieler in europäischen Top-Clubs tätig waren und wissen, dass das zentrale Motiv die Spielfreude ist. In der Kabine formen sie aus Individualisten eine Einheit, die über sich hinaus wächst. Das Fussballtrikot gibt jeder und jedem seine Aufgabe. Frauen, Männer und Kinder werden mit dem Druck des Spiels konfrontiert – aber auch mit der eigenen Angst. In der Kabine blenden sie den Alltag aus. Hier kommen sie miteinander in Berührung und lernen, dass weder Aussehen, Alter noch Herkunft wichtig sind, sondern es zählt allein der Mensch.

Der Film

Wie alle Sportarten ist auch der Fussball stetiger Veränderung unterworfen. Fussballübertragungen im TV, Meldungen über Transfers, Ranglisten an Meisterschaften und Turniere rücken den Fussball in ein immer gleissenderes Licht. Doch was verbirgt sich dahinter? Wo sieht man, wie eine Mannschaft langsam entsteht und wer sie führt? Nach welchen Philosophien funktioniert ein Team? Wo sieht man die vielen Jahre Arbeit, den Schweiß, die Erwartungen, Zweifel und Ängste, die jeden Fussballer, jede Fussballerin durch die lange Karriere begleiten?

Marco Wiget, einer der Protagonisten, sagt im Film: *"Wenn jeder sein eigenes Spiel spielt, funktioniert es nicht."* Hinter diesem Satz versteckt sich die Essenz des Fussballs. Als Individuum Teil eines Kollektivs zu werden, sein Ego beiseite zu lassen, um dem Altruismus Platz zu machen. Das sind unabdingbare Voraussetzungen für die Bildung eines Mannschaftsgeistes und für den Erfolg eines Teams.

Das Schlüpfen in eine Rolle, in der das *Ich* zugunsten des *Wir* einen Schritt zurückweicht, ist aber nicht so einfach zu vollziehen. Als Fussballer*in möchte ich Tore schießen, meinen direkten Gegenspieler bezwingen, mich gegenüber den Zuschauern, Bekannten und Verwandten ins beste Licht rücken. Dafür muss ich Entscheidungen treffen, die niemand für mich übernehmen kann. So sieht auch Federico D'Aloia, der Trainer der C-Junioren, sein oberstes Ziel darin, seine Junioren besser zu machen, indem er sie zur Selbständigkeit erzieht. Auf dem Platz ist also jede*r Einzelne ganz auf sich gestellt und trotzdem soll man konstant die eigenen Kumpels und das Team als Ganzes im Visier haben. Keine Entscheidung darf gegen die Mannschaft getroffen werden. Schiesse ich aufs Tor, obwohl ein Mitspieler besser positioniert war, gelte ich schnell als Egoist.



Die ständigen Rollenwechsel, wie auch der Aufbau einer bestimmten (Gruppen-)Psychologie oder das Bilden gewinnbringender Gruppendynamiken, sind Prozesse, die nicht automatisch entstehen. Es bedarf dafür bestimmter Strukturen, künstlich gebildeter Gefässe. Und so bewegen sich die Spieler innerhalb eines Vereins und darin innerhalb ihrer Mannschaft. Dazu gehört eine Sportanlage, ein Trainer und dann eben: die Garderobe! Hier wiederum werden verdichtet die vielen Rituale, die Regeln, die Hierarchien, die Attitüden, die identitätsstiftenden Objekte (wie z.B. die gleichfarbigen Trikots) ganz pointiert spür- und sichtbar. Wir sehen und hören beispielsweise den total unzufriedenen Trainer Bruno Berner während der Pause schreien: *"Macht, was ich sage, so gewinnt ihr die Spiele!"*, und wie er dabei mit der Faust wuchtig auf den Tisch schlägt. Seine Worte sind heilig, keinem der Spieler würde im Entferntesten in den Sinn kommen, ihm in diesem Moment zu widersprechen. Ebenso lassen sich Junioren, die verspätet zum Eintreffen erscheinen, eine Rüge vonseiten des Trainers gefallen oder heftige Zurechtweisungen des Captains, wenn man schlecht gespielt hat. Und wie schlimm muss es sein, das Spiel als Ersatzspieler zu starten. Enttäuscht sagt zum Beispiel Lollo, der Junior des FC Blue Stars, er sei heute nur Ersatzspieler. Dabei hätte er doch so gerne versucht, für die Mannschaft Tore zu schießen. Trotzdem akzeptiert er kommentarlos die Entscheidung des Trainers.

Aber warum sind Fussballer*innen bereit, sich jahrelang den physischen und psychischen Strapazen sowie den strikten Regeln und Hierarchien des Fussballs unterzuordnen? Die Antworten geben die Protagonisten selber. Was im Fussball zähle, sei der Mensch, sagt Walter Grüter, der seit 30 Jahren im Profifussball als Co-Trainer tätig ist, fast beiläufig. Und von Peter Furrer, Trainer der Veteranenmannschaft, hören wir, dass ein Verein eine Migrationsadresse sei. *"Es ist der Ort, wo man Menschen kennenlernt, wo man sich berühren und in Kontakt kommen kann."* Bruno Berner betont schliesslich, man müsse im Fussball wie im Leben verschiedene Gefühlsebenen zulassen: Träumen, sich vergessen, Ängste ausleben, Freude und Schmerz zulassen.

Es zeigt sich: Der Fussball und speziell die Fussballgarderobe, diese scheinbar unbedeutende und rein zweckmässige, meist schäbige Umkleidekabine, entpuppt sich als fast zauberhafte Schwelle, in der Verwandlungen aller Art möglich werden. Positive Verwandlungen, die viel mit Sozialisation, Selbstverwirklichung, Freundschaft und Emotionen zu tun haben. Dass man da oft unten durch muss, ist Teil des Spiels.

Vier Fussballklubs – vom Breitensport zum Spitzensport

FC Blue Stars

Der FC Blue Stars wurde 1898 gegründet. Der Verein zählt zu den traditionsreichsten Fussballclubs der Stadt Zürich und leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Förderung des Breitenfussballs, insbesondere im Juniorenbereich. Der Verein ist bestrebt, Mädchen und Knaben die Freude am Fussballspiel zu vermitteln und eine konstruktive, respektvolle Art und Weise des Zusammenlebens weiterzugeben. Die A- und die B-Junioren sind in der obersten Kategorie vertreten.

Zwischen 1916 und 1926 spielte die erste Mannschaft in der obersten Schweizer Liga. Seit vielen Jahren hält sie sich standhaft in der 2. Liga interregional.

International bekannt wurde der Verein mit der Gründung des internationalen Blue Stars Turnier. Dieses wird noch heute in Zusammenarbeit mit der Fifa durchgeführt und heisst Blue Stars/Fifa Youth Cup. An jedem Auffahrtswochenende spielen acht namhafte internationale und vier renommierte nationale U20 Mannschaften um den Titel.

Das Kader der C-Junioren, welches im Film begleitet wird, besteht aus circa zwanzig Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 14 Jahren. Die Kinder und Jugendlichen spielen während zwei Jahren in einer Kategorie und steigen dann automatisch in die nächst höhere Altersklasse auf.

GCZ Frauen

Der Grasshopper Club Zürich besteht aus zahlreichen Sektionen und stellt Teams in Sportarten wie Handball, Rudern, Unihockey, Tennis, Basketball und anderen.

Fussball ist die älteste und wohl traditionsreichste Sektion des Vereins. Der Verein wurde 1886 ursprünglich als Fussballverein gegründet. Dieser gilt als erster Fussballclub Zürichs. Gerade im Männerfussball ist der Club Rekordmeister und verzeichnet auch am meisten Cupsiege.

Auch die GC Frauen sind Bestandteil der Sektion Fussball. Die GC Frauen umfassen fünf Teams verschiedener Altersklassen, welche die regionalen und nationalen Fussballmeisterschaften bestreiten. Die jüngsten Mädchen (ab ca. 12 Jahren) spielen in der U14 und U15 und fordern in der Meisterschaft auch Knabenmannschaften heraus. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Ausbildung der Juniorinnen, um sie an den Spitzenfussball heranzuführen. Mit dem AWSL-Team (Nationalliga A) und der U19 spielen zwei Teams in der nationalen höchsten Liga.

Der ehemalige FFC United Schwerzenbach, welcher während 35 Jahren als Vorreiter im Frauenfussball galt, wurde 2009 in den Grasshopper Club integriert. Somit konnten die langjährigen Erfahrungen und das Knowhow rund um den Frauenfussball erfolgreich übernommen und weiterentwickelt werden.



SC Kriens

In den letzten zehn Jahren durchlebte der 1944 gegründete SC Kriens eine Reihe unglaublicher Hochs und Tiefs. Kaum in die Challenge League aufgestiegen, erreichte die erste Mannschaft 2010 gleich den Cup-Halbfinal, verlor diesen aber gegen den FC Basel knapp mit 0:1. Nur zwei Jahre später erfolgte der Abstieg in die 1. Liga Promotion. Kurz darauf stand der Verein vor dem Konkurs. Nur dank der Zuwendung von Privaten aus Kriens und Umgebung konnte der Verein vor dem finanziellen Ruin gerettet werden. Doch der sportliche Einbruch war nicht mehr zu stoppen. Im Jahre 2014 stieg der SC Kriens in die 1. Liga Classic ab. Ein Jahr später konnte wie durch ein Wunder das Team aber wieder aufsteigen und schaffte in der Saison 2017/18 sogar die Sensation: Den Wiederaufstieg in die Challenge League. Seither ist Bruno Berner der Coach des A-Teams. Seit drei Jahren in Folge sichert er zusammen mit seinen Jungs den Klassenerhalt. Einige Spieler wie Valentin Stocker oder Fabio Coltorti schafften als ehemalige Spieler des SC Kriens den Sprung in die oberste Schweizer Fussballliga und ins Ausland.

Im Jahre 2018 erfolgte die Eröffnung des neu gebauten Kleinfeld-Stadions. Die Fans und die Bevölkerung beteiligten sich rege an der Finanzierung dieses multifunktionalen Projekts. Eine Sportschule, ein Fitnesscenter, Technik- und Ladenflächen, Garderoben, ein Restaurant – das sind nur einige Elemente der Struktur, die den professionellen Rahmen abstecken, in dem beim SC Kriens Fussball gelebt wird.

Der SC Kriens engagiert sich neben dem Spitzenfussball auch im Breitenfussball. Der Fokus wird klar auf die Förderung der Junioren gesetzt, sowohl bei den Mädchen wie auch bei den Jungs. Auch andere Abteilungen wie der Senioren- und der Aktivfussball werden tatkräftig unterstützt. Der Club setzt auf ein bereicherndes Miteinander von Menschen, die im Vereinsleben sportliche Herausforderungen suchen, aber auch die gesellschaftliche, soziale Plattform des Vereins nutzen wollen.

FC Wettswil Bonstetten

Der FC Wettswil Bonstetten erhält vom Fussballverband der Region Zürich regelmässig das Etikett "Vorbildlicher Verein". Dies überrascht nicht. Seit der Gründung im Jahre 1979 geniesst der Verein im ganzen Raum Zürich den Ruf, allen Kindern und Jugendlichen aus dem Bezirk Affoltern eine Freizeitbeschäftigung anzubieten, die weit über die Grenzen des Fussballs hinausgeht. Die Verankerung mit den Gemeinden, Schulen und Familien, das Setzen auf Fairplay, die Förderung des Teamgeists und die Integration junger Leute aus anderen Ländern gehören zu den obersten Zielen des Vereins. Damit einhergehend liegt das Augenmerk stets auf der Aus- und Weiterbildung kompetenter Trainer und auf der Entwicklung einer hochstehenden Infrastruktur.

Der Club glänzt im Junioren- wie auch im Aktivfussball mit Bestleistungen in den höchsten, auch überregionalen Kategorien und verliert dabei den Breitenfussball nicht aus den Augen. Für die Kleinsten, aber auch für die ältesten Fussballer aus der Veteranenabteilung, soll einfach die Freude am Fussball oberste Priorität bleiben. Dass im Club auch ein gesunder, sportlicher Ehrgeiz gelebt wird, zeigt insbesondere das Veteranenteam. Dieses hält sich seit Jahren tapfer in der höchsten Leistungsklasse. Obwohl das Durchschnittsalter immer höher wird und von unten kaum jüngere Semester nachrücken, kämpfen die "alten" Männer Jahr für Jahr um den Klassenerhalt. Erfolgreich, wie sich auf dem Platz zeigt. Vielleicht profitieren sie von der Tatsache, dass die meisten eine langjährige Freundschaft verbindet.



Protagonisten

Marco Aeberli arbeitet seit 1998 als Polizist bei der Zürcher Stadtpolizei. Er fahndet nach Sexualtätern, vorwiegend im Zürcher Rotlichtmilieu. Seine wahre Leidenschaft, den Fussball, hat er nur knapp nicht zu seinem Beruf gemacht. Mit 18 schaffte er den Sprung in die Nationalmannschaft der U18, wo er mit späteren Fussballgrössen wie Johann Vogel oder Raphael Wicky spielte. Seine Grundnervosität, die er noch heute beim Spielen mit den Veteranen verspürt, mündete früher oft in Angst: *"Ich hatte Angst davor, als Torwart dumme Fehler zu begehen, welche womöglich zur Niederlage meiner Mannschaft führen konnten."* Dieses Gefühl bremste ihn dermassen, dass es am Ende für eine Profikarriere nicht reichte.

Seine zwei Kinder sind im Teenageralter. Beide sind sportlich engagiert, der jüngere ist ebenfalls Torhüter. Ihnen versucht Marco nahezubringen, dass im Sport der Teamgeist das absolut wichtigste ist. Sich manchmal für seine Mitspieler aufzuopfern und dabei sein Ego zurückzustecken, sei das A und O im Sport. Doch der Generationenkonflikt ist spürbar, wenn er von seinen Burschen zu Ohren bekommt, dass sich die Zeiten geändert hätten und er zu einer ganz anderen Zeit jung gewesen sei.

Bruno Berner musste mit 16 aufgrund einer schweren Hüftverletzung beinahe das Fussballspielen aufgeben. Dabei hatte ihm der Grasshopper Club Zürich just in dem Moment einen Profivertrag unterbreitet. Entgegen den Ratschlägen der Ärzte, hielt Bruno Berner an seinem Kindheitstraum fest, eines Tages Fussballprofi zu werden. Er trainierte weiter, stärkte seine Muskulatur, absolvierte währenddessen eine kaufmännische Lehre und präsentierte sich knapp drei Jahre später nochmals beim damaligen Präsidenten der Grasshoppers. Dieser hatte auf ihn gewartet und so konnte eine Laufbahn als Fussballer beginnen, die sich für Schweizer Verhältnisse absolut sehen lässt. Nach GC kam rasch der Sprung in die Bundesliga. Danach folgten einige Jahre beim FC Basel, bis die Krönung seiner Karriere mit Verträgen in der englischen Premier League folgten, wo er für die Blackburn Rovers und später für Leicester City spielte.

Nach seiner Fussballerkarriere beschloss Bruno auf Anraten seiner Trainer, selber den Weg als Coach zu versuchen. Ab 2007 bildete er sich aus und erlangte schon wenige Jahre später das A-Diplom. Damit war der Schritt getan. Er hatte die Seiten gewechselt und merkte schon bald, wie ganz anders es sich anfühlte, als Coach an der Seitenlinie zu stehen: *"Alle Augen sind auf dich gerichtet. Solange es gut läuft, alles ok. Sobald der Erfolg ausbleibt, wirst du infrage gestellt. Du fühlst dich allein, da ist niemand, der dich hochzieht, wie ich es mit meinen Spielern mache."*

Bruno Berner ist seit drei Jahren Trainer der Challenge League Mannschaft des SC Kriens. Er betont immer, dass er seine Arbeit als Coach ohne die Liebe, die Energie und die Nähe seiner drei Frauen, sprich seiner Ehefrau und seiner zwei Töchter, niemals bewältigen könnte.

Bettina Brühlhart hatte mit neun Jahren den Wunsch, in einem Fussballverein zu kicken. Im lokalen Fussballclub der Gemeinde, wo sie wohnte, gab es zu jener Zeit aber noch keine Mädchenmannschaft. Und so spielte sie bis 13 ausschliesslich mit Jungs, bis sie zum FC Gossau wechselte und endlich in einem Mädchenteam spielen durfte. Ihr Talent machte sich schnell bemerkbar und die Einladung zu einem Probetraining seitens des GC Zürich liess nicht lange auf sich warten. Von da an war für Bettina klar, dass Fussball einen grossen, wichtigen Teil ihres Lebens einnehmen würde. Ihre Eltern unterstützten und förderten ihre sportliche Laufbahn tatkräftig. Sie ermöglichten ihr mit grösseren finanziellen Aufwendungen das Sport-KV.

Ihr Traum, Fussball mit einem USA-Aufenthalt zu kombinieren verwirklichte sich, als ein Scout ihr ein Sport-Stipendium an einem College in Kentucky anbot. Dort spielte Bettina während eineinhalb Jahren Fussball und wechselte dann an ein College in Louisiana, wo sie in der obersten US-Fussballliga spielte und gleichzeitig ein Studium in Journalismus absolvierte.

Seit drei Jahren lebt die 26-jährige Bettina wieder in der Schweiz. Sie arbeitet als Journalistin bei Blick TV, debütierte im Sommer 2019 im Schweizer Nationalteam und spielt in der Axa Women's Super League für das Frauenteam des Grasshopper Club Zürich.

Bettina beschreibt die momentane Situation im Schweizer Frauenfussball so: *"In der Schweiz sind fast alle Spielerinnen Amateure. Die meisten arbeiten oder studieren den ganzen Tag und abends wird trainiert. Mit so wenigen Trainingseinheiten und ohne Regenerationszeit können die Frauen einfach nicht besser werden."* Nach beendeter Fussballkarriere möchte sich Bettina für die Förderung und die Professionalisierung des Schweizer Frauenfussballs einsetzen.

Federico D'Aloia verbrachte zwei Jahre seiner Kindheit in einem süditalienischen Internat, während seine in die Schweiz eingewanderten Eltern in Glarus arbeiteten. Er war acht Jahre alt, als er wieder abgeholt wurde und ab dann mit seiner Familie im Tessin aufwuchs. *"Ich wollte damals als Kind einfach nur Fussballspielen. Das war die billigste Sportart. Du konntest immer und überall kicken. Es lenkte ab."*

In den Augen seiner Junioren erkennt er den Funken, den er selber als Kind sprühte, wenn seine Trainer ihm etwas erklärten oder zeigten. Es sind genau diese hungrigen, neugierigen Blicke, in denen er den Reiz seiner Arbeit als Trainer erkennt. In seiner gut 20-jährigen Karriere als Berufstrainer, in der er von Profis bis zu fünfjährigen Kindern alle Kategorien trainiert hat, hat er immer nur das eine Ziel verfolgt: Seine Spieler besser zu machen, sie Selbständigkeit und Selbstverantwortung zu lehren. Die sportlichen Resultate seien zwar wichtig, aber letztendlich sekundär.

Dass im Kader seiner 20-köpfigen C-Juniorenmannschaft auch sein Sohn Lollo spielt, macht die Arbeit mit den Teenagern nicht einfacher: *"Egal, was du machst, es ist falsch. Vielleicht erhofft sich mein Sohn mehr Anerkennung und ich gebe sie ihm zu wenig."*

Mit seiner stets wohlwollenden, aber auch strengen Art, folgt Federico als Trainer einer unbestechlichen Maxime: *"Sympathien sind klar vorhanden. Es menscht sehr im Umgang mit deinen Spielern. Das darf man auch zulassen. Aber in der Startelf sind bei mir nur jene, die mich als Spieler überzeugen."*

Peter Furrer spielt schon lange mit dem Gedanken, beim FC Wettswil Bonstetten seine Funktion als Trainer der Veteranenmannschaft abzugeben. Und doch sagt er am Ende der Saison jedes Mal für ein weiteres Jahr zu – dies schon seit 14 Jahren. Auf das Warum angesprochen, antwortet der 55-Jährige: *„Erstens stellt sich niemand freiwillig für diesen doch recht zeitaufwendigen Posten zur Verfügung und zweitens nehme ich total gerne am Vereinsleben teil. Ich bin seit der Vereinsgründung vor 40 Jahren dabei. Hier habe ich langjährige Freunde.“*

Bis zu seinem 11. Lebensjahr lebte Peter Furrer jedoch in der Stadt Zürich. Seine ersten Fussballerjahre verbrachte er beim FC Blue Stars, welcher sich damals noch zusammen mit dem FCZ die Trainingsanlage des Letzigrunds teilte. Peter erinnert sich gut an die 1970er-Jahre, als er noch ein Kind war und jede Ecke des Letzigrunds kannte. Mit seinen Freunden kletterte er über die Mauern und Zäune des Stadions oder schlüpfte durch versteckte Löcher, um seine Idole beim FC Zürich zu bestaunen. Manchmal wurden sie bei ihren Heldentaten erwischt. Wenn nicht, konnte es gut passieren, dass plötzlich Grössen wie Karl Grob oder Köbi Kuhn vor ihnen standen. *„Das waren prägende Fussballerlebnisse, die du nicht mehr vergisst, die eine Flamme entfacht haben, welche nie erlischt.“*, sagt Peter etwas nostalgisch.

Walter Grüter hat keine Zweifel daran, dass der Höhepunkt seiner dreissigjährigen Karriere als (Assistenz-)Trainer die Zeit beim Grasshopper Club Zürich während den 1990er-Jahre war. *„Diese Jungs waren phänomenal. Dieses Team, unter der Leitung von Ottmar Hitzfeld, stellte spielerisch das Beste auf, was der Schweizer Fussball damals zu bieten hatte.“* Alain Sutter, Marcel Koller, Thomas Bickel, Urs Meier und viele andere wurden damals gross. Die Chemie stimmte auch auf menschlicher Ebene. Und so ist Walter Grüter noch heute überzeugt, dass im Fussball einzig der Mensch zählt: *„Ich habe im Profifussball auf nationaler und internationaler Ebene vieles erlebt und mit der Zeit wurde mir eines klar: Nicht das Aussehen, nicht das Alter, nicht die Hautfarbe sind wichtig, sondern nur der Mensch. Was er macht und welche Leistung er auf dem Platz zeigt.“*

Im Frauenfussball fühlt sich Walter noch nicht wirklich angekommen. Er trainiert die Frauen des Grasshopper Club Zürich erst seit einem Jahr und befindet sich nach eigener Einschätzung noch mitten im Lernprozess. Unter den Frauen herrschen ganz andere Umgangsformen. Auch wie sie miteinander und mit ihrem Trainer kommunizieren unterscheidet sich stark von der Art, wie dies ihre männlichen Gegenparts tun.

Was Walter Grüter jetzt schon sicher weiss: *„Frauen sind zwar alles Amateure, doch sie leben den Fussball mit Leib und Seele. Und sie wollen ständig etwas dazulernen“*. Diese Attitüde sei heute bei vielen männlichen Profifussballern weitgehend abhandengekommen.

Lorenzo Sorg wollte als Kind Stuntman werden. Pilot oder Banker konnte er sich ebenfalls vorstellen. Auch in der Freizeit geht Lollo eher aufregenden Tätigkeiten nach: Saltos vom 10-Meterbrett, frei herumklettern oder gefährliche Tricks mit dem Snowboard ausprobieren. *„Mir gefällt der Adrenalinkick, Aktivitäten wie Schachspielen, wo man ständig nur sitzt, gehen ganz und gar nicht.“*

Lollo besucht in Zürich die 3. Sekundarschule. Er hat vor, sich auf die Mittelschulprüfung vorzubereiten. Sollte er diese nicht bestehen, wird er eine passende Berufslehre finden müssen. In welche Richtung es gehen soll, weiss er noch nicht zu 100%. Er könne es mit Zahlen gut, das KV könnte eine Option sei, obwohl er nicht unbedingt Lust habe, die ganze Zeit am Computer zu kleben.

"Das Schöne am Fussball ist, dass ich beim Spielen den ganzen Schulstress und den Bewerbungsdruck vergesse", meint der 14-Jährige. Damit teilt er dieselben Sorgen, wie die Kumpels aus seinem Team bei den C-Junioren des FC Blue Stars.

Dass Lollo kein Profi werden kann, ist ihm bewusst. Diesen Schritt schafft in der Schweiz nur ein Kind von 800. Er müsste schon lange in der U14 Auswahl eines Grossclubs sein, um eine Chance für die Profilaufbahn zu erhalten. Den Traum einer Fussballerkarriere musste Lollo aufgeben. Und selbst wenn ein Wunder passieren würde, bliebe Lollo pragmatisch. Er weiss genau, wo er seine Prioritäten setzt: *"Stünde ich im Aufgebot eines Champions-League Finals und meine Grossmutter würde im Spital liegen, ich würde neben meiner Grossmutter sitzen wollen. Fussball ist mir wichtig, aber Familie und Schule gehen vor."*

Marco Wiget erlebt den Fussball seit früher Kindheit als einen wesentlichen Teil seines Lebens. Mit zehn, als er in seinem Heimverein, dem FC Brunnen (SZ), spielte, wurde er bereits als Jungtalent gehandelt. Der FC Luzern wurde auf ihn aufmerksam und holte ihn in den Verein. Schon bald begann ein endloses, tägliches Hin und Her zwischen Schule, Fussball und Zuhause. Sein Vater und sein Opa stellten sich damals als Fahrer zu Verfügung und legten mit Marco jahrelang unzählige Kilometer zurück. Sie waren seine grössten Fans und Unterstützer. Die Strapazen, welche Marco auf sich nahm, akzeptierte er ganz selbstverständlich. *"Ich hatte einen Traum und der war, Fussballer zu werden. Alles andere war Nebensache."*

Marco ist ein Familienmensch. Neben seiner Freundin pflegt er einen engen Kontakt zu seiner Familie. Wie für jeden Halbprofi war es auch für ihn nicht immer einfach, Familie, Ausbildung und Fussball aneinander vorbeizubringen. In den letzten sieben Jahren schaffte er es aber, beim SC Kriens ein Leben als Halbprofifussballer zu führen und gleichzeitig sein Studium in Germanistik und Sportwissenschaften abzuschliessen. Dies, obwohl er abends fünfmal pro Woche trainierte und an jedem Wochenende ein Meisterschaftsspiel bestritt, das ihn den ganzen Samstag oder Sonntag beanspruchte.

Seiner langjährigen Karriere als Halbprofifussballer hat Marco im August 2020 ein Ende gesetzt. Er spielt jetzt in der 2. Liga interregional beim FC Brunnen (SZ). Er ist sozusagen wieder nach Hause zurückgekehrt.

Marco möchte den Fokus künftig auf seine berufliche Laufbahn richten. Neben seiner Tätigkeit als Berufsschullehrer will er im Sportmanagement und im Marketing Fuss fassen. Eine Gelegenheit dazu bietet ihm der SC Kriens selbst. In der Juniorenabteilung wie auch im Verkauf und Marketing kann er hier sein fachliches Knowhow mit seiner Passion zum Fussball verbinden.

In seiner Mannschaft hat sich Marco immer wohl gefühlt. *"Die Jungs kennen mich in- und auswendig. Die sehen mich mehr als meine Liebsten. Und sie merken sofort, ob ich gut drauf bin oder nicht".* Das sei im Fussball zentral. Offen miteinander reden, Ängste und Unsicherheiten ansprechen und auf den anderen zählen zu können, sind Dinge, die in den Trainings und vor allem in der Garderobe passieren müssen. Das wirke sich positiv auf das Auftreten im Spiel aus.

Das Oszillieren zwischen den verschiedenen Rollen, welche Marco in seinem Leben verkörpert – sei dies als Freund, Lehrer, Sohn oder Mitspieler – ist ein ständiger Balanceakt, den er nicht immer steuern kann. *"Nach gewissen Spielen, häufig nach Niederlagen, kommt es vor, dass mich meine Freundin noch Tage später fragt, ob ich nun bitte endlich in die Realität zurückkehren könne."*



«Ich brilliere technisch nicht. Ich bin weder schnell noch gross. Schlechte Voraussetzungen für eine Fussballerin. Aber eines kann mir niemand nehmen: Das ist meine Mentalität.» Bettina Brühlhart

«Mein Vater kam nie an meine Spiele. Ich weiss wie's ist, wenn keiner da ist. Deshalb finde ich es gut, wenn die Eltern kommen. Mein Vater kam nie, weil er samstags arbeitete. Doch er kam auch nicht, wenn die Spiele am Sonntag waren.» Federico D'Aloia

«Du darfst keine Angst haben. Das zeichnet alle Torhüter aus. Die ticken irgendwie alle gleich. Ich ziehe meinen Fuss weniger schnell zurück als ein Feldspieler.» Marco Aeberli

«Zweifel und Unsicherheit gehören dazu. Ich schütze meine Kinder nicht vor Enttäuschungen. Es gehört zum Leben, auch mal enttäuscht oder traurig zu sein. Wichtig ist: Steh einmal mehr auf, als dass du umfällst.» Bruno Berner

«Bis zur neunten Klasse lernte ich in der Schule gar nichts! Mein Schnitt war eine drei. Erst in der Berufsschule ging der Knopf auf und ich erzielte Bestnoten. Der Sport gab mir den Ehrgeiz. Es machte Klick. Das ist wichtig im Leben.» Walter Grüter

«Ich freute mich als Schülerin nicht, meine Schulfreunde wiederzusehen. Ich freute mich auf die Pausen, aufs Rausgehen zum Fussballspielen.» Bettina Brühlhart

«Es liegt an uns Trainern, die Junioren emotional zu binden. Es gibt Mitspieler, die du 20 Jahre später noch triffst. Da spürst du eine andere Bindung als mit Arbeitskollegen. Arbeitskollegen sind Arbeitskollegen. Fussball ist mehr.» Federico D'Aloia

«Blicke ich zurück auf meine Jugend, auf alles, was ich danach machte: Es ist wie vom Tellerwäscher zum Millionär. Ein Leben ohne Fussball kann ich mir nicht vorstellen. Solange ich stehen kann, werde ich auf dem Fussballplatz sein.» Walter Grüter



«Authentische Innensicht»

Sarah Akanji

«Hier schlägt das Fussballherz»

Gelson Fernandes

«Unbedingt anschauen»

Pascal Zuberbühler

«Einzigartiger Fussballfilm»

Cinzia Zehnder

«Sehr gelungen»

Ricardo Cabanas

Anmerkung des Regisseurs

Es ist fast 40 Jahre her und ich sehe die Szene noch total präsent vor mir. Mein Vater und ich, damals knapp sechsjährig, befinden uns auf der Zürcher Sportanlage Buchlern. Ich bin aufgeregt. Wie immer, wenn ich einem Fussballspiel meines um zehn Jahre älteren Cousins beiwohne. Er ist mein Idol, weil er schon lange in einem richtigen Fussballclub spielt.

Das Spiel ist vorbei, Hand in Hand laufe ich mit meinem Vater in Richtung Auto. Dann blicke ich zu meinem Vater hoch, fasse meinen ganzen Mut zusammen und frage ihn, ob ich auch in einem Fussballclub spielen dürfe. Ohne mit der Wimper zu zucken, sagt er ja. Ich bin fassungslos. Nie hätte ich geglaubt, dass sich der damals für mich grösste Wunsch meines Lebens so leicht erfüllen liesse. Einfach unglaublich! Bald würde ich auch Teil eines Geschehens werden, das bisher überhaupt nicht in Reichweite lag. Etwas, was bisher nur einige Freunde, meistens ältere, erleben durften. Richtige Nockenschuhe, eigene Stülpen und Schienbeinschoner zu besitzen, einen Coach zu haben, Meisterschaftsspiele mit Schiedsrichter zu bestreiten, auf richtige Tore mit Netz zu schiessen: Mir sollte sich eine andere Welt eröffnen, im Vergleich zum Fussball, den wir bis zu diesem Zeitpunkt in unserem Hof gespielt hatten – mit zwanzig Kindern, die auf Teer kickten und wild aufeinander losgingen, das eine Tor bestehend aus zwei Jacken, das andere aus einer Teppichstange und rechts und links die geparkten Autos als «Seitenlinien».

Die ersten Trainings, die ersten Spiele, die neuen Freunde... das war zu Beginn sehr aufregend und blieb es für die weiteren 40 Jahre meines Lebens. Die Freude am Spielen kannte ich zwar schon vor meinem Eintritt in den Club, nur war hier der Kontext ein ganz anderer.

Was für mich wirklich neu war und mich auch als erwachsener Spieler noch faszinieren würde, waren jene Momente, die sich ausserhalb des Fussballfeldes abspielten und zwar vor allem die Zeit in der Kabine. Hier war die ganze Mannschaft von der Aussenwelt abgeschottet. Die Eltern, die Freunde, die wenigen Zuschauer, aber auch die Gedanken, Sorgen, Probleme, die man sonst hatte, mussten draussen warten. In der Kabine wurdest du Teil eines Ganzen. Du musstest deine Zivilkleidung, dein Ich, dein Ego ablegen und in ein einheitliches Trikot schlüpfen. Du musstest, wie die anderen auch, die Anweisungen des Trainers befolgen. Die dir zugewiesene Rolle oder Aufgabe hattest du im Sinne der Mannschaft zu erfüllen. Und innerhalb dieses sehr klar strukturierten Ablaufs, von der Vorbereitung, zur Ansprache, bis hin zur Pause und zum Duschen nach dem Spiel, bot die Garderobe Platz für ein ganzes Sammelsurium an Emotionen: Belanglose Gespräche unter Freunden, Wutausbrüche, Tränen, Momente absoluter Konzentration, Verzweiflung, Freude. Alles durfte sein.

All dies suchte ich in meinem Film. Einerseits aus Nostalgie, weil meine Erinnerungen an die Garderobe noch so präsent sind und ich sie über andere Menschen wiedererleben wollte. Andererseits, weil ich herausfinden wollte, ob auch die anderen Spieler*innen, unabhängig von ihrem Niveau, ihrem Alter, ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder Ihrem Geschlecht, innerhalb der Garderobe ähnliche Emotionen empfinden.

Während meinen Recherchen bei Clubs und Spielern aller Couleur, stiess ich mit meiner Idee, einen Dokumentarfilm zu realisieren, der sich fast ausschliesslich in der Kabine abspielt, auf ungeteilten Enthusiasmus. Alle Fussballer*innen und Trainer konnten sofort nachvollziehen, wonach ich suchte, obwohl es mir manchmal schwer fiel, es in Worte zu fassen. Alle teilten die Meinung, die Kabine berge zahllose magische Momente. Und alle fanden es nützlich, diesen für die meisten Leute weitgehend unbekanntem Ort, und zwar als ein Ort der Transformation, der Abgeschiedenheit und der Geheimnisse zu zeigen, ein Ort, der wie kein anderer ein Wechselbad von Gefühlen und Emotionen zulässt.



Michele Cirigliano



Michele Cirigliano wurde 1976 in Zürich geboren. Seit 2002 arbeitet er in Zürich als Sekundarlehrer. Von 2012 bis 2014 studierte er an der Zürcher Hochschule der Künste «Realisation Dokumentarfilm». In den Jahren zuvor absolvierte er an der Universität Zürich einen Bachelor in Ethnologie und Filmwissenschaft.

Seine ersten beiden Filme («Quando si uccideva il maiale», 2011) und «Padrone e Sotto», 2014) spielen in Tricarico, in der süditalienischen Region Basilicata, Heimat seiner in den 1960er-Jahren in die Schweiz emigrierten Eltern.

Die beiden Filme nähern sich den dortigen Bauern und Jägern an, welche mit ihren (spielerischen) Ritualen zum Teil archaisch anmutende Regeln des Zusammenlebens bedienen. In seinem aktuellen Film «Football Inside» (2021) ergründet Michele Cirigliano die Geheimnisse der Fussballkabine. Mit viel Feingefühl findet er bei vier Fussballteams Zutritt zu diesem intimen Ort und präsentiert Fussball aus einer neuen, überraschenden Perspektive.

Michele Cirigliano beobachtet in seinen Filmen gerne kleine Phänomene menschlichen Handelns. Er versucht dabei durch seinen Blick Konzepte wie Rollenmuster, Hierarchien, Marginalität, sowie das Verhältnis von Individuen versus Kollektiv sichtbar zu machen und ermöglicht so eine vertiefte Auseinandersetzung mit grösseren, übergreifenden Zusammenhängen.

Auswahl Filme

- 2020 **Football Inside**, Kinodokumentarfilm, Mira Film, in Koproduktion mit Schweizer Fernsehen, 82 Min.
- 2014 **Padrone e Sotto**, Kinodokumentarfilm, Mira Film, in Koproduktion mit Schweizer Fernsehen und ZHdK, 72 Min.
- 2012 **Et les portes s'ouvrent**, Kurzdokumentarfilm, ZHdK, Corporation, 12 Min.
- 2011 **Quando si uccide(va) il maiale**, Dokumentarfilm, BA-Arbeit Universität Zürich, 52 Min.

Mira Film

Mira Film wurde 2002 von Vadim Jendreyko und Hercli Bundi gegründet. Beide arbeiten als Autoren, Regisseure und Produzenten. Seit 1990 haben sie in Zusammenarbeit mit schweizerischen und ausländischen Film- und TV-Produzenten zahlreiche Filme für Kino und Fernsehen produziert und weltweit an Festivals, im Kino und im TV ausgewertet.

Filmographie

- 2020 «Football Inside» von Michele Cirigliano, 82 Minuten
- 2020 «Amor Fati» von Cláudia Varejão, 102 Minuten
- 2019 «No Promised Land» von Raphael Bondy 52 Minuten
- 2019 «Unter einem Dach» von Maria Müller, 86 Minuten
- 2019 «Der nackte König» von Andreas Hoessli, 108 Minuten
- 2019 «Master of Disaster» von Jürgen Brügger, Jörg Haaßengier, 79 Minuten
- 2019 «Der Krieg in mir» von Sebastian Heinzl, 83 Minuten
- 2018 «Eisenberger - Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur Fliege» von Hercli Bundi, 94 Min.
- 2018 «Blue Note Records: Beyond the Notes» von Sophie Huber, 85 Minuten
- 2018 «Beyond the Obvious» von Vadim Jendreyko, 52 Minuten
- 2017 «Les Dépossédés» von Mathieu Roy, 90 Minuten
- 2016 «Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft» von Ivo Zen, 78 Minuten
- 2016 «The Beekeeper and his Son» von Diedie Weng, 85 Minuten
- 2016 «Calabria» von Pierre-François Sauter, 116 Minuten
- 2016 «Ama-San» von Cláudia Varejão, 99 Minuten
- 2015 «UNESCO Welterbe Schweiz» 34 Kurzfilme für UNESCO Schweiz
- 2014 «The Chimpanzee Complex» von Marc Schmidt, 75 Minuten
- 2014 «Padrone e Sotto» von Michele Cirigliano, 72 Minuten
- 2014 «Eine Familie kämpft » von Michael Werder, 51 Minuten
- 2013 «Everyday Rebellion» von Arash & Arman T. Riahi, 110 Minuten
- 2013 «Die Reise zum sichersten Ort der Erde» von Edgar Hagen, 100 Minuten
- 2012 «Where the Condors Fly» von Carlos Klein, 90 Minuten
- 2012 «Zwei Flüsse – Zwei Lieder» von Sarah Derendinger, 52 Minuten
- 2011 «Marchesa» von Hercli Bundi, 26 Minuten
- 2011 «Flying Home» von Tobias Wyss, 80 Minuten
- 2010 «The House in the Park» von Hercli Bundi, 86 Minuten
- 2009 «Die Frau mit den 5 Elefanten» von Vadim Jendreyko, 93 Minuten
- 2008 «Geheiligt Gebein» von Dominik Wessely, 57 Minuten
- 2005 «Play - don't Play» von Manfred Ferrari, 52 Minuten
- 2005 «La savur dil palc» von Manfred Ferrari, 25 Minuten
- 2004 «Leistung am Limit» von Vadim Jendreyko, 53 Minuten
- 2004 «Pastiziers - Zucker, Heimweh, Abenteuer» von Manfred Ferrari, 25 Minuten
- 2003 «Transit: Zürich – Flughafen» von Vadim Jendreyko, 53 Minuten

Vinca Film

Die drei Filmproduktionsfirmen Langfilm, Mira Film und Tilt Production arbeiten seit 2014 für die Auswertung ihrer Filmproduktionen zusammen.

Im Jahr 2014 gründeten die drei Partner den neuen Filmverleih Vinca Film, der die von ihnen produzierten Dokumentar- und Spielfilme in der Schweiz auswertet. Seitdem bündeln sie ihre vielfältigen Erfahrungen als Produzent*innen, Regisseur*innen und Verleiher*innen. Die gesamte Auswertungserfahrung umfasst hunderte von Filmen.

„Indem wir uns regelmässig über unsere Projekte austauschen und uns gemeinsam frühzeitig mit ihrer Auswertung beschäftigen, können wir das Potential unserer Filme besser ausschöpfen“, so die Verleiher*innen. Die drei Firmen entwerfen bereits in der Vorproduktionsphase gemeinsam Auswertungsstrategien und Marktpositionierungen und entwickeln diese während des Produktionsprozesses laufend weiter.

Filmographie

- 2021 «Football Inside» von Michele Cirigliano, mit Vorfilm «Das Spiel» von Roman Hodel, 99 Min.
- 2021 «Das neue Evangelium» von Milo Rau, 107 Min.
- 2020 «The Wall Of Shadows» von Eliza Kubarska, 94 Min.
- 2020 «Unter einem Dach» von Maria Müller, 86 Min.
- 2020 «Moskau Einfach!» von Micha Lewinsky, 99 Min.
- 2019 «Der nackte König» von Andreas Hoessli, 108 Min.
- 2019 «Eisenberger - Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur Fliege» von Hercli Bundi, 94 Min.
- 2019 «Sohn meines Vaters» von Jeshua Dreyfus, 85 Min.
- 2018 «Les Dépossédés» von Mathieu Roy, 90 Min.
- 2018 «Blue Note Records: Beyond the Notes» von Sophie Huber, 85 Min.
- 2018 «Das Erste und das Letzte» von Kaspar Kasics, 91 Min.
- 2017 «Das Kongo Tribunal» von Milo Rau, 100 Min.
- 2017 «Die letzte Pointe» von Rofl Lyssy, 99 Min.
- 2016 «The Beekeeper and his Son» von Diedie Weng, 85 Min.

Katalog: <https://www.vincafilm.ch/katalog/>

Cast & Crew

Mit

GCZ Frauen, SC Kriens, FC Blue Stars, FC Wettswil Bonstetten

Und

Marco Aeberli, Bruno Berner, Bettina Brühlhart, Federico D'Aloia, Peter Furrer, Walter Grüter, Lorenzo Sorg, Marco Wiget

Buch und Regie

Michele Cirigliano

Kamera

Jonas Jäggy
Felix von Muralt

Ton

Jean-Michel Thomet
Jean-Pierre Gerth

Montage

Anja Bombelli

Musik

Jean-Michel Thomet, Aaron von Schroeder, Tim Kleinert

Sound Design
Tonmischung

Daniel Almada
Daniel Almada
Dominik Avenwedde

Produzent
Associate Producer

Hercli Bundi
Vadim Jendreyko,
Susanne Guggenberger

Produktionsleitung

Fabienne Spiller
Pascal Moor

Online/DCP
Color Grading

Postino Post Production
Hannes Rüttimann

Titelgrafik
Schnittassistenz

Fabian Kaiser
Elias Jutzet
Carmen Walker

Eine Koproduktion von

Mira Film Basel
SRF Schweizer Radio und Fernsehen

Redaktion SRF

Urs Augstburger

Mit finanzieller Unterstützung von

Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL
Kulturfonds Suissimage
Migros Kulturprozent
Ernst Göhner Stiftung
Succès Passage Antenne
Banca Popolare di Sondrio

Downloads

Download Filmstills, Poster, Flyer, Schuldossier und Regieporträt:

<https://football-inside.ch/de/presse-kontakt/>

<https://www.vincafilm.ch/katalog/47-football-inside/>

